

aufzubieten, daß das erwünschte Ziel erreicht werde. Sodann ward den Weinbergbesitzern in ihrem eigenen Interesse reelle Bedienung der Weinkäufer empfohlen. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Stuttgart gewählt. (N. L.)

— Aus Herrenberg und Tübingen wird dem Schw. M. vom 27. von einem furchtbaren Gewitter, mit Hagel bis zur Größe von Taubeneiern, berichtet, welches in vielen Gemeinden großen Schaden angerichtet habe. Aus Herrenberg schreibt man u. A.: Der von Stuttgart kommende Tagelwagen, welcher eben in der Nähe von Nufingen sich bewegte, fiel um, weil die von Regen und Eis ohnedies belästigten Pferde an einem vor ihnen niederstürzenden großen Obstbaume scheuten, welcher zugleich die Straße vorübergehend unfahrbar machte. Die zahlreichen Passagiere, welche übrigens glücklich davon kamen, mußten dem Vernehmen nach in dem umgelegten Wagen, durch dessen eingebrochene Scheiben der Hagel prasselte, so lange ausharren, bis die angerufene Hülfe von Nufingen erschien. Von der Oberjettinger Steige stürzte ein beladener Erntewagen in die Tiefe.

— Ulm, 28. Aug. Das Hagelwetter, das sich vergangenen Sonntag über unsere Stadt und Umgegend entlud, hat dem Vernehmen nach in der Nähe des sog. Gurrenhofs erheblichen Schaden angerichtet und beiläufig die Hälfte des Haberertrags vernichtet. (Ulm. Ztg.)

— Ludwigsburg, 29. Aug. Kaufsliebhaber von Pferden werden bei dem am 6. September hier beginnenden dritten Verkauf von Militärpferden die beste Gelegenheit haben, nach Wunsch ihren Bedarf zu befriedigen. Denn während beim ersten Verkaufe nur solche ältere Pferde abgegeben wurden, welche auf jeden Fall ausgemustert worden wären, und beim zweiten zwar lauter Remonten, aber meistens nur solche, welche wegen ihres Baues oder wegen anderer Fehler für den Militärdienst als untauglich sich erwiesen, kommen dieses Mal durchaus fehlerfreie Zug- und Reitpferde zum Verkauf, welche nur durch gewisse Reductionen in der Kriegsbereitschaft entbehrlich werden.

— Paris, 28. August. Dem „Moniteur“ meldet eine telegraphische Depesche aus Theraopia, 25. d.: „Die Besatzung von Kar s hat einen glücklichen Ausfall gemacht. Die Russen haben sich von Erz er um wieder entfernt.“ (Tel. Dep.)

**Ba d n a n g. (Güter-Verkauf.)**  
Die von Herrn Dr. Müller zum Verkauf bestimmten Güterstücke werden am nächsten Montag den 3. September d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zum Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 31. August 1855. Stadtschultheißenamt. Schmü c l e.

Ba d n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

**B a d n a n g.**  
**Dankfagung.**

Wir fühlen uns gedrungen, für alle Beweise wohlthuernder Theilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Trauerfall, der unsere Familie betroffen, so vielfach und besonders noch durch die zahlreiche, ehrenvolle Begleitung unserer theuren Verstorbenen zu ihrer letzten Ruhestätte erfahren durften, hier öffentlich unsern innigsten Dank auszusprechen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:  
Dr. Müller.



**Samstag ist Schießtag.**

Nächsten Sonntag bei guter Witterung

Schießen in Rietenau.

Ba d n a n g. Nächsten Sonntag hat Unterzeichneter den Brezelnbaßtg, wozu er höflichst einladet.



David Krenzer, Bäcker beim Rathhaus

**Ba d n a n g. Naturalienpreise v. 29. August 1855.**

| Fruchtgattungen.        | Hochste. |     | Mittel. |     | Niederst. |     |
|-------------------------|----------|-----|---------|-----|-----------|-----|
|                         | fl.      | fr. | fl.     | fr. | fl.       | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | —        | —   | 18      | 40  | —         | —   |
| „ Dinkel, alter . . .   | 10       | —   | 9       | 17  | 8         | 40  |
| „ Dinkel, neuer . . .   | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| „ Roggen . . .          | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| „ Weizen . . .          | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| „ Gemischtes . . .      | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| „ Gerste . . .          | 12       | —   | —       | —   | 11        | 12  |
| „ Einkorn . . .         | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| „ Haber . . .           | 7        | —   | 6       | 32  | 6         | —   |
| 1 Eimer Weiskorn . . .  | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| „ Ackerbohnen . . .     | —        | —   | 1       | 54  | —         | —   |
| „ Wicken . . .          | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| „ Erbsen . . .          | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| „ Kartoffeln . . .      | —        | —   | —       | —   | —         | —   |

8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 34 fr.  
Gewicht eines Kreuzerweckes . . . . . 5/4 Loth.

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 29. August 1855.**

| Fruchtgattungen.        | Hochste. |     | Mittlere. |     | Niederst. |     |
|-------------------------|----------|-----|-----------|-----|-----------|-----|
|                         | fl.      | fr. | fl.       | fr. | fl.       | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 23       | 18  | 22        | 56  | 22        | 12  |
| „ Dinkel . . .          | 9        | 48  | 9         | 11  | 7         | 30  |
| „ Weizen . . .          | 22       | —   | 20        | 52  | 20        | —   |
| „ Korn . . .            | —        | —   | —         | —   | —         | —   |
| „ Gerste . . .          | 13       | 24  | 12        | 44  | 12        | —   |
| „ Gemischt . . .        | 15       | 12  | 15        | 12  | 15        | 12  |
| „ Haber . . .           | 6        | 42  | 6         | 20  | 5         | 36  |

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Befehl dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Ba d n a n g, auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich  
**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Ba d n a n g und Umgegend.**

**Nro. 71. Dienstag den 4. September 1855.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Ba d n a n g. (An die Schultheißenämter, betreffend den Wieder-Einzug von Gefangenen-Verpflegungskosten.)**

Es ist bei Abhör der Amtspfleg-Rechnung die Wahrnehmung gemacht worden, daß die zum Wieder-Ersatz vorgemerkten Arrestkosten zum größten Theil noch im Ausstand haften.

Der Rechnung-Amtspfleger Leichmann, hat sich damit entschuldigt, daß ihn die Ortsvorsteher in Vertreibung dieser Arrestkosten-Ausstände nicht gehörig unterstützen. Den Ortsvorstehern ist bekannt, wie schwer die Gefangenen-Verpflegungskosten auf der Amtskörperschaft lasten, und schon dies sollte genügende Aufforderung für sie seyn, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, um die zum Ersatz vorgemerkten Arrestkosten flüssig zu machen.

Das Oberamt wird ein für allemal nicht mehr zugeben, daß Arrestkosten von Leuten auf die Amtskörperschaftskasse übernommen werden, welchen deren Bezahlung irgend wie möglich ist, was namentlich in allen denjenigen Fällen angenommen werden muß, wo der Betreffende, wenn auch sonst unvernünftig, arbeitsfähig ist, also den schuldigen Betrag durch Verdienst abtragen kann.

Die Schultheißenämter werden daher angewiesen, gegen diejenigen, welche Arrestkosten an die Amtspflege zu bezahlen haben, mit aller Strenge einzuschreiten, und kein Mittel unversucht zu lassen, der Amtspflege zu ihren diesfälligen Forderungen zu verhelfen.

Ämtliche Zeugnisse zum Zweck der obgedachten Verrechnung sind immer von den Gemeinderathskollegen auszustellen, und es ist in denselben besonders anzugeben, in welchen Erwerbs- und Familienverhältnissen der betreffende Schuldner stehe.

Bei dem erheblichen Einfluß dieses Gegenstandes auf die Größe des Amtschadens hegt der Unterzeichnete zu den Ortsbehörden das Vertrauen, daß sie von nun an gegen Restanten mit altem Nachdruck einschreiten werden, widrigenfalls unnachlässliche Bestrafung säumiger Ortsbehörden eintreten würde.

Den 3. September 1855. Königl. Oberamt. H ö r n e r.

Oberamtsgericht Ba d n a n g.  
**Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-

Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Ludwig Friedrich Kurz, Messerschmied von Badnang, Montag den 1. Oktbr. 1855 Vormittags 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 2) Matthäus Koch, Weber von Großaspach, Montag den 1. Oktober 1855 Nachmittags 2 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) Alt Gottlieb Rupp, Weber in Badnang, Donnerstag den 4. Oktober 1855 Morgens 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Christoph Kurz, Bauer, vom Fürstenhof, Samstag den 6. Oktober 1855 Morgens 8 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Johann Georg Ebinger, Schreiners Wittwe von Däfern, Sibilla, geb. Weber, Mittwoch den 3. Oktober 1855 Nachmittags 2 Uhr zu Hohnweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 6) Gottlieb Merfle, ledig, von Lippoldsweyer, derzeit in Amerika, Mittwoch den 3. Oktober 1855 Nachmittags 1 Uhr zu Hohnweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

Den 29. August 1855.  
1. Septbr.  
K. Oberamtsgericht.  
Frölich.

**B a d n a n g.**  
**Anforderung.**

Die Barbara Bay von Oberbrüden will auf der Straße zwischen Haidenhof und Erbsetten eine Sperrkette gefunden haben. Der Eigenthümer dieser Kette wird nun aufgefordert, seine Ansprüche an dieselbe bei unterzeichneter Stelle binnen 15 Tagen geltend zu machen.  
Den 30. August 1855.  
Königl. Oberamt.  
Hörner.

B a d n a n g. Gottfried Krautter, Weber von Jux, wurde durch Erkenntnis des Oberamts vom 29. ds. Mts. wegen Asotie bestraft, was unter Beziehung auf den Art. 4 Abs. 2 des Gesetzes vom 2. Mai 1852 hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.  
Den 29. August 1855.  
Königl. Oberamt.  
Hörner.

**B a d n a n g.**  
**Amortisation eines Pfandscheins.**

Der von den Johann Georg Schäfer'schen Eheleuten von Heutenöbich gegen Matthäus Haug, Rothgerber von Bestigheim, über ein Kapital von 500 fl. trd. Martini à 50% ausgestellte Pfandschein wird vermisst. Der unbekante Besitzer dieser Urkunde wird aufgefordert, seinen Anspruch hierauf binnen 45 Tagen

hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach fruchtlosem Umlauf dieser Frist die kraftlos erklärte Pfandscheins verfügt werden wird.  
Den 21. August 1855.  
K. Oberamtsgericht.  
Frölich.

**S u l z b a c h, Gerichtsbezirks Badnang.**  
**Liegenschafts = Verkauf.**

In der Gantsache des Friedrich B o s c h von Sulzbach ist zum zweiten Verkauf der vorhandenen Liegenschaft Tägfabri auf Montag den 1. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt, und wird die Verkaufs = Verhandlung über s ä m m t l i c h e Liegenschaft, des Zusammenhangs wegen, diesmal auf dem Rathhause zu S u l z b a c h vorgenommen, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Hinsichtlich der Beschreibung und des Anschlags der Liegenschaft wird sich auf die Nummeru 56, 59, 62 und 64 des Murrthalboten bezogen.  
Unterweissach, den 18. August 1855.  
Amtsnotar R e i n m a n n.

**B a d n a n g.**  
**Liegenschafts = Verkauf.**

In der Executionsache gegen Gottfr. S c h a i l e, Fuhrmann von hier, kommt am Montag den 8. Oktober 1855 Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: 1/2 Mrg. 43,8 Rth. Acker im Seefeld, neben sich selbst und den Anstößern, Anschlag . . . 80 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.  
Den 1. September 1855.  
Stadtschultheißenamt.  
S c h m ü c k l e.

**B a d n a n g. (Haus = Verkauf.)**

In der Executionsache gegen David G a i s e r, Schuster von hier, kommt am Samstag den 6. Oktober 1855 Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: 1/2 an einem Wohnhaus auf der Staig, neben David Griesinger, Anschlag . . . 150 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.  
Den 1. September 1855.  
Stadtschultheißenamt.  
S c h m ü c k l e.

**B a d n a n g. (Ofen = Empfehlung.)**

Bei herannahendem Spätsjahr habe ich mich mit den neuesten und zweckmäßigsten Sorten Ofen versehen, und bitte unter Zusicherung billiger Preise um recht zahlreichen Zuspruch; auch nehme ich alte Ofen im Tausch an und zahle möglichst hohe Preise dafür.  
A. J. e n s l a m m.

**B a d n a n g.**  
**Liegenschafts = Verkauf.**

In der Executionsache gegen Christine W e n g e r von hier, kommt am Freitag den 5. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: 36,6 Rth. Gras- und Baumgarten ob der Eckerklinge, neben Jakob Eckstein und Lorenz Keinsfrank, Anschlag . . . 35 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.  
Den 1. September 1855.  
Stadtschultheißenamt.  
S c h m ü c k l e.

**B a d n a n g.**  
**Haus = Verkauf.**

In der Executionsache gegen Friedrich S t a r k, Metzger von hier, kommt am Donnerstag den 4. Oktober 1855 Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: 9/22 an einem zweistöckigen Wohnhaus in der Aspacher Vorstadt, neben Joh. Georg Reutter und Daniel Götz, Anschlag . . . 300 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.  
Den 1. September 1855.  
Stadtschultheißenamt.  
S c h m ü c k l e.

**M u n d e l s h e i m, Oberamts M a r b a c h.**  
**Markt = Verlegung und Errichtung.**

Der bisher im November dahier stattgehabte und heuer auf den 27. dess. Monats fallende Vieh- und Krämer = Markt ist von nun an verlegt und wird für dieses Jahr am Freitag den 28. September abgehalten werden. Auch wird mit demselben in Zukunft ein Holz = Markt verbunden, der immer den Tag zuvor abgehalten wird.  
Die Schultheißenämter, namentlich in denselben Gemeinden, deren Einwohner die Holz = Märkte besuchen, werden um Bekanntmachung des Vorstehenden gebeten.  
Den 27. August 1855.  
Gemeinderath.

**Privat = Anzeigen.**

**Das landwirthschaftliche Fest** des Bezirks Badnang wird in diesem Jahre am Matthäus = Feiertag, Freitag den 21. September 1855 zu

**Unterweissach**

abgehalten, und sind folgende Preise ausgesetzt:  
I. **Dienstboten = Preise.**  
Für männliche und weibliche Dienstboten, welche

nicht unter fünf Jahren bei einer Dienstherrschaft ununterbrochen gedient und sich sitlich gut aufgeführt haben, je drei Preise, und zwar:

- a) an männliche Dienstboten:  
Erster Preis: 3 fl. 30 fr.  
Zweiter " 3 fl. — fr.  
Dritter " 2 fl. 42 fr.

nebst freiem Essen am Tage des Festes in Unterweissach.

b) An weibliche Dienstboten ebenso.  
Die von dem Ortsvorsteher und einem Gemeinderaths = Mitglied zu beglaubigenden Zeugnisse der Dienstherrschaften, welche den vollständigen Namen und Heimathsort, sowie Jahr und Tag der Geburt des Dienstboten vollständig enthalten müssen, sind längstens bis Mittwoch den 12. d. M. an den unterzeichneten Vereins = Vorstand einzusenden.  
Die Dienstboten selbst haben am Tage des Festes in anständiger Kleidung auf dem Festplatze sich einzufinden.

**II. Wett = Pflügen**

- mit dem flandrischen Pflug.  
Erster Preis: 3 fl. 30 fr.  
Zweiter " 3 fl. — fr.  
Dritter " 2 fl. 42 fr.  
Vierter " 2 fl. — fr.  
Fünfter " 2 fl. — fr.  
nebst freiem Essen.

Personen, welche 1853 und 1854 einen Preis erhalten haben, können in diesem Jahr als Bewerber nicht auftreten.

Die Preisbewerber haben sich bis Samstag den 15. d. M. bei dem Vereins = Vorstand zu melden, und schultheißenamtliche Zeugnisse darüber, bei wem sie dienen, sowie über ihre Ausführung, zu übergeben.

Wer sich bis dahin nicht meldet, kann nicht zugelassen werden.

Am Feste selbst haben die Wettpflüger Vormittags 9 Uhr auf dem Festplatze in anständiger Kleidung zu erscheinen.

**III. Für Hindviehzucht.**

1) Für Farren:

- Erster Preis: 1 flandrischer Pflug mit eisernem Untergestell.  
Zweiter Preis: 1 ditto.  
Dritter Preis: 1 Egge mit eisernen Zähnen.  
Vierter Preis: 1 ditto.  
Fünfter Preis: 1 hölzerne Walze.

2) Für Farren = Kälber, welche wenigstens 1 Jahr alt sind:

- Erster Preis: 4 fl. — fr.  
Zweiter " 3 fl. 30 fr.  
Dritter " 3 fl. — fr.  
Vierter " 2 fl. 42 fr.

3) Für Kühe und Kalbeln:

- Erster Preis: 1 flandrischer Pflug mit eisernem Untergestell.  
Zweiter Preis: 1 ditto.  
Dritter Preis: 1 eiserne Egge.

Vierter Preis: 1 Ditto.  
 Fünfter Preis: 1 hölzerne Walze.  
 Sechster Preis: 1 Felg-Pflug.  
 Siebenter Preis: 1 Häufel-Pflug.  
 Achter Preis: 6 fl.  
 Neunter Preis: 5 fl.  
 Zehnter Preis: 4 fl.

4) Für Eberschweine:  
 Erster Preis: 5 fl.  
 Zweiter " 4 fl.  
 Dritter " 3 fl.

5) Für Mutterschweine:  
 Erster Preis: 9 fl. — fr.  
 Zweiter " 8 fl. — fr.  
 Dritter " 7 fl. — fr.  
 Vierter " 6 fl. — fr.  
 Fünfter " 5 fl. — fr.  
 Sechster " 4 fl. — fr.  
 Siebenter " 3 fl. 30 fr.  
 Achter " 3 fl. — fr.

6) Für Stuten mit heuer gefallenen Fohlen:  
 Erster Preis: 6 fl.  
 Zweiter " 5 fl.  
 Dritter " 4 fl.

Die Viehbesitzer haben schultheissenamtliche Zeugnisse darüber vorzulegen, wie lange sie das zur Preisbewerbung aufgestellte Thier besitzen; ohne solches Zeugnis kann nicht zur Preisbewerbung zugelassen werden.

Die Preisträger haben die Preise am landwirthschaftlichen Feste in eigener Person in Empfang zu nehmen; an Dienstboten und Kinder werden solche nicht abgegeben.

Die nähere Anordnung des Festes wird im nächsten Blatte bekannt gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich, diese Ankündigung der ganzen Gemeinde bekannt zu machen.

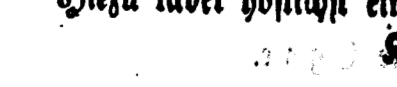
Badnang, den 3. Septbr. 1855.  
 Der Vorstand des landw. Bezirks-Vereins:  
 Oberamtmann Hörner.

**B a d n a n g.**  
**Musik-Anzeige.**

Am nächsten Mittwoch den 5. dieses wird sich die längst bekannte

**Niedernauer**  
**Vadmusik-Gesellschaft Schmid**  
**aus Böhmen**

Abends bei günstiger Witterung im Schwanengarten, bei nicht günstiger Witterung im Schwanen-Saal hören lassen, wobei ganz gutes Almer Bier zu treffen ist.



Siezu ladet höflichst ein  
S ö h l e, d. Schwanen.

**Badnang. (Geld = Anlehen.)**

Gegen gesetzliche Sicherheit hat 250 fl. Pfleggeld auszuleihen  
Stiftungspfleger Nebelmesser.

**Fornsbach. Geld auszuleihen.**  
Aus der Pflugschaft der Friedrich Stiefel, schon Kinder von hier liegen 400 und 500 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 29. August 1855.  
Pfleger Gottlieb Stiefel.

**Grafsbach. (Geld = Offert.)**

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 150 fl. Pflugschaftsgelder zum Ausleihen parat bei  
Adam Holderle.

**Wettelberg.** Nachdem ich schon oft mit Betrübniß wahrgenommen habe, wie schlecht die Pferde oft zugeritten und durch ganz verkehrte Behandlung nicht selten verdoeben werden, habe ich vor einigen Wochen meine Gewandtheit im Reiten gezeigt, und zur allgemeinen Verwunderung an meinem Braunen öffentlich an den Tag gelegt, wie weit ein Pferd hinsichtlich der Dressur und Brauchbarkeit bei gehöriger Behandlung zu bringen ist. In Folge davon, bin ich aber auch von mehreren Seiten aufgefordert worden, Anleitung in der edlen Reitkunst und Pferdedressur zu ertheilen und habe mich auf mehrfachen Zureden endlich entschlossen, mit einbrechendem Herbst in wöchentlichen zwei Nachmittagen aus Liebe zur Sache unentgeltliche Anleitung in diesen Künsten zu geben.

Indem ich dieß behufs der Anmeldungen vorläufig veröffentliche, glaube ich, daß ein solch vortheilhaftes Anerbieten mit Freuden begrüßt werden wird und lade deshalb zu recht zahlreicher Theilnehmung höflich ein. Die noch nöthigen näheren Bestimmungen werden später veröffentlicht werden und auswärtige Theilnehmer können ihre Anmeldungen machen bei:  
Hrn. Stadtschultheiß Griesinger in Murrhardt,  
" Georg Kübler, Wirth in Kirchenlindberg,  
" Bierwirth P l a p p in Welzheim und bei  
Frau Rosine Ellinger in Gausmannsweiler.  
Den 1. September 1855.  
Rosenwirth Carl Kübler.

**Armen sache.**

Ph. Paulus vom Salon bei Ludwigsburg gibt in Nr. 34 des „Christenboten“ einen sehr lesenswerthen Ernsterbericht, der sich auf die Aehrenleser, ihr Loos und ihre Lage bezieht. Die Aehrenleser, die der Bericht bespricht, sind Leute aus der Murrhardt, Badnanger und Welzheimer Gegend. In gar nicht übertriebener Weise schildert der Bericht den kümmerlichen Zustand, der massenhaften Armen, wie er sich leider auch tagtäglich vor unseren Augen aufthut und den man der täglichen Erfahrung nicht zu wiederholen hat. Dagegen sind die Gedanken, die dem Berichterstatter beim Anblick der bejammerns-

würthen Leute gekommen sind sehr interessant und nichtsdestoweniger der Beherzigung werth, da sich hier fremdes Mitleid für unsere Noth so theilnehmend ausspricht und thätlich erweist. Wer unter den Vermöglicheren unserer Gegend noch ein reges Bewußtsein hat, und wer namentlich schon angetrieben worden, nach dem Sinn und Geiste Christi zu handeln, kann diese „Erntedanken“ nicht ohne tiefe Beschämung lesen. Ph. Paulus läßt es sich gefallen, die Erntezeit über 50 — 60 arme Personen unserer Gegend zu übernachten, er übernimmt es, 100 und darüber derselben täglich zu speisen und theilnehmend mit ihnen über ihre äußeren und inneren Zustände zu reden; er gibt uns einen selbsterlebten, erprobten Weg an, auf dem wenigstens manche im Elend schwachtende Familie zu retten sein dürfte, und wagt eine Ernsterbitte an alle diejenigen, die an jenem großen Tag sich unter denen befinden möchten, zu denen der Herr sagen wird: „ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeiset, ich bin durstig gewesen und ihr habt mich getränkt.“

Zweck dieser Zeilen ist, einerseits dem menschenfreundlichen Berichterstatter für seine Mildthätigkeit sowohl, als auch für seinen gefaßten Rettungsplan im Geiste außs wärmste die Hand zu drücken, andernteils aber auch diejenigen unserer Gegend, denen die Sie umgebende Noth ein Anliegen vor Gott ist, aufzufordern, daß Sie die gewiß zweckdienlichen Bestrebungen des Ph. Paulus mit Rath und That unterstützen möchten. Sein Plan geht dahin: armen, arbeitssamen Familien Grundstücke anzukaufen, und sie ihnen ohne irgend eine Gegenleistung, bloß auf die Bedingung des Wohlverhaltens, zu überlassen und ihre äußere Lage nach und nach durch Anschaffung von Oaisen und Kühen so zu verbessern, daß sie sich wieder selber fortzubringen im Stande seyn sollen. Das Ganze ist bis jetzt ein bloßes Projekt, dem aber christlicher Rath und brüderliche Mithilfe eine praktische geeignete Durchführung wenigstens in manchen Fällen ermöglichen können.

In wessen Nähe ein Stück Boden dem Verkauf ausgesetzt ist, und sich daneben eine blutarme Familie befindet, von deren Arbeitskräften etwas zu hoffen ist, der veräume die Gelegenheit nicht, dasselbe anzukaufen, damit es dieser Familie zur Benutzung übergeben werden kann. — Der Unterzeichnete lebt der zuversichtlichen Hoffnung, daß sich zur Befreiung solcher Kaufsummen die Mittel aufbringen lassen.

Möge auch unsere Gegend in der reichen Beisteuer zu diesem guten Zwecke nicht zurück bleiben; mögen eine Anzahl Männer sich erklären, diesen angeregten Gegenstand zu dem Ihrigen machen zu wollen und mögen Sie deshalb mündlich oder schriftlich gegen Philipp Paulus auf dem Salon, Schulmeister Reber von Schöllhütte, sowie auch gegen den Unterzeichneten sich zu erklären die Güte haben.

Unter-Neustetten, den 28. Aug. 1855.  
Schulmeister

**Das Bacharacher Messschiff von Anno 1720.**

(Eine Geschichte von W. D. von Horn.)  
(Fortsetzung.)

Eidam, der von Horn erbt war, hielt ein getheertes Lauende in seiner Hand und dieß hochnothpeinliche Zungenlösungsmittel wirkte Wunder, denn während Bitt voll Angst seine Augen darauf gerichtet hielt, bekannte er seinen Diebstahl und seine Aufhebung der Duben am Strande, denen er das Geld gegeben hatte, welches an der Summe fehlte, welche er Berlesid entwendet; er bekannte den Weindiebstahl in Bacharach eben so.

Alle standen betroffen da, als der Tagelieb seine Verworfenheit und auch den Grund seines Hasses gegen Berlesid eingestand.

Jetzt erst erwachte Eidams Zorn. Er riß den Strick aus des Rumornechts nerviger Faust und maß ihm das Lau unbarmherzig an. Selbst Gustelchens Flehen half nicht.

Als er endlich sein schiffliches Strafamt vollzogen, übergab er Bitt dem Rumornecht.

„So“, sagte er aufathmend. „Jetzt hat die Schiffsucht ihr geheiligtes Recht. Das war für die Streiche, die er auf dem Schiffe verübt. Was er im Wirthshaus, auf Eurem Stadtgebiete gethan, mögt ihr nach Urtheil und Recht bestrafen.“

Damit übergab er den bösen Duben dem Rumornecht, der ihn nach dem Gefängniß abführte.

Lange wurde die Geschichte noch verhandelt an Bord des Messschiffes, und unvermerkt gelang es Ferdinand, die milderen Saiten anzuschlagen, deren Ton einen friedlichen Klang annahm. Freilich weigerte sich Gustelchen entschieden, heute in die Stadt zu gehen, unter dem Vorwande, die Gassenbuben möchten auf eigene Faust dem Herrn Nachbar aus Rache noch einen Denktzettel anhängen.

Dabei blieb's denn und Berlesid und Ferdinand traten allein ihren Weg nach dem Rosmarkt an.

Unterwegs sprach Berlesid seinen Willen aus. Bestimmteste aus, Frankfurt am andern Morgen zu verlassen, und begab sich, da die Wohnung von Ferdinands Principal auf dem Wege lag, zu diesem.

Hier trug Berlesid auf die Entlassung aus dem Verhältnisse an, in das Ferdinand zu dem Kaufmanne getreten war. So belobend sich auch dieser über Ferdinand aussprach und so wenig er ihm im Wege stehen wollte, so machte er doch darauf aufmerksam, daß er ihn jetzt, mitten in dem Messverkehr, unmöglich entbinden könne; er wolle aber, sagte er, wenn die Messe vorüber seyn würde und er einen andern Ladengehulfen gewonnen haben würde, ihn ziehen lassen.

Das genügt sowohl Berlesid, als Ferdinand, dem noch die Rückreise mit dem geliebten Mädchen in Aussicht stand, vollkommen, und Beide verließen vergnügt das Haus, um nach dem Rosmarke zu gehen, ja Berlesid schien sehr geneigt, den Gedanken an eine schon morgen vorzunehmende Ab-

reife aufzuheben, um alsdann in der alten Gesellschaft, und frei von Hustelens quälender Schiffordnung, heimzukehren da sie jetzt den Tabak herrlich ertrug und nichts dagegen hatte, wenn Berlesia sich den Rothen im Zelte schmecken ließ. Leider aber sollte ein unerwartetes Ereigniß diesen schnell gefassten Entschluß umstürzen und ihm Frankfurt vollends verhaßt machen.

VII.

Die Angelegenheit der Rückkehr Ferdinands nach Bacharach besprechend, nahen sie sich einer umfangreichen Bude, welche auf dem Hofmarkte errichtet war. Bilder wilder Thiere und ihrer Kämpfe mit Menschen waren am Eingange zu schauen und ein Mohe lud das Publikum mit den seltsamsten Grimassen zum Beschauen der Herrlichkeiten ein.

Auch die beiden Wanderer nahen sich der Eingangspforte. Berlesia erlegte für sie Beiden den Eingangspreis und sie traten in den Raum, wo denn Löwen, Tiger und alle möglichen Thiere zu sehen waren. Sehr zahlreich waren Vögel fremder Welttheile und Affen vertreten. Besonders merkwürdig war ein sogenannter Orangutang, ein Thier von besonderer Größe, Wildheit und tückischem Wesen. Dieser zog Berlesia besonders an und er trat, trotz der Warnung des Aufsehers, nahe an den Käfig heran. Im Gespräche mit Ferdinand drehte er sich einmal gegen diesen um, der etwas zurückstand, da fuhr des Affen krallige Hand zwischen den Eisenstangen heraus und erfaßte mit Blitzschnelle Berlesias Rücke.

Als dieser fühlte, daß der Affe seine Haarhaube erfaßt habe, stieß er einen Schrei des Schreckens aus und bückte sich sogleich instinktmäßig, um dem feindlichen Angriff zu entgehen. Es war indessen zu spät. Durch sein Bücken blieb die Perücke in der Gewalt des Affen, der sie in den Käfig nahm und sie grinzend in Fesseln riß.

Als sich Berlesia aus dem Bereiche des unmittelbaren Angriffs des wilden Thieres sah, erwachte sein Zorn, und ehe Ferdinand, der selbst höchst erschrocken war, es wehren konnte, griff er den Affen mit seinem Meerrohr an und schrie vor Zorn. Der Affe zog sich mit wildem Geschrei in den Hintergrund seines Käfigs zurück, erfaßte aber mit einer raschen Wendung das Meerrohr und zog es an sich. Berlesia war nicht gesonnen, auch die Gut der Bestie zu überlassen und hielt es fest. Dadurch kam sein Arm in den Bereich der Eisenstangen und rasch ergriff der Affe den weiten Aufschlag seines Aermels und zog ihn dadurch selbst mit solcher Gewalt gegen die Stäbe, daß der Affe sein Gesicht erreichen konnte.

Dies Alles hatte sich mit solcher Schnelligkeit ereignet, daß Ferdinand kaum einschreiten konnte.

Jetzt aber, die Gefahr erkennend, schrie er: „Laßt los, laßt los!“ und riß ihn zurück mit aller Gewalt. Mehrere Anwesende, besonders Frauen, schrieken heftig. Andere lachten. Durch diesen Tumult begannen die Thiere zu schreien und Löwe, wie sie nur selten in solcher Ortschaft hörbar wurden, ließen sich jetzt von allen Seiten vernehmen.

Berlesia lobte wie ein Rasender. Die Wärter eilten herbei und schimpften ihn und drohten mit gerichtlicher Klage über den Rumor, den er angestellt. Sie zerrten ihn gegen den Ausgang und stießen ihn, wie auch Ferdinand ihn schützen mochte, unter dem entsetzlichen Geschrei der Thiere, dem wüthendsten Schimpfen der Aufseher und dem wiederholten Gelächter der Menge der Zuschauer in der Bude zur Thüre hinaus, daß er noch eine Strecke fortstolperte und ohne Zweifel hingestürzt wäre, wenn nicht Ferdinand ihm nachgeeilte und ihn am Arme ergriffen hätte. (Fortf. folgt.)

Tages- Ereignisse.

Um die Erstürmung Sebastopols sieh'mislich und ein Winterfeldzug ist sicher. Die Engländer sind zwar mit ihren Laufgräben beinahe bis an das Sägewerk vorgerückt und die Franzosen stehen dem Malakoffthurm noch näher, aber so nah, daß die Engländer fast jede Nacht 30—50 Mann in den Laufgräben verlieren und die Franzosen noch mehr. Die Russen haben seit dem verhängnißvollen 18. Juni die Werke bedeutend verstärkt, und die Stürmenden werden tiefere Gräben zu überschreiten haben, auf größere Hindernisse stoßen und das Feuer von mehr Kanonen aushalten müssen, nur um vor neuen Festungswerken zu stehen, deren Schirm die alten bilden. Die Sorge der Verbündeten ist, die schwersten Geschütze gegen die Werke spielen zu lassen. Der Tag des Sturmes ist noch ganz ungewiß. Und wenn wir's erstürmen, seufzen die Verbündeten, haben wir einen Trümmerhaufen.

Ueber die Schlacht an der Tschernaja sind nun ausführlichere französische und türkische Berichte vorhanden, welche den Verlust des Treffens für die Russen der Ungeschicklichkeit der russischen Generale und Führer zuschreiben, indem von etwa 60,000 Russen, die angerückt kamen, kaum 10,000 Mann wirklich in's Gefecht gekommen seyen, weil die Massen, wie bei Inkermann sich nicht gehörig zu entfalten vermochten. Es zeigt sich hier wiederholt die Ueberlegenheit der französischen Infanterie, namentlich im freien Felde. Der russischen Infanterie scheint es an der nöthigen Zahl tüchtiger Offiziere zu fehlen.

Ueber Barna sind Nachrichten aus der Krim bis 26. d. hier eingelangt. Im französischen Lager besorgt man einen neuen Angriff der Russen an der Tschernaja, und Belissier detachirte beträchtliche Verstärkungen längs der ganzen Linie bis zum Baidarthal. Es hieß wieder, daß General Tottleben in Folge einer Amputation gestorben sey.

Paris, 29. Aug. Aus der Krim werden wir wahrscheinlich in den ersten Tagen wichtige Nachrichten erhalten. Wie Sie wissen, wurde das am 18. begonnene Bombardement wieder eingestellt. Dieses geschah, weil die Russen zum Schutze des Malakoff Batterien von circa 600 Kanonen von schwerem Kaliber errichtet hatten, und die Verbündeten bei einem Sturme einem ungeheuren Feuer von diesen Batterien und von den russischen Schiffen

ausgesetzt gewesen seyn würden. Es handelt sich also beim bevorstehenden Angriffe darum, diese Batterien wegzunehmen. Dieses soll durch einen Sturm geschehen. Zwei Regimenter der kaiserlichen Garde, unter dem Oberbefehle des durch die unglückliche Dobrudscha-Expedition befannt gewordenen Generals Espinasse, sollen beim Sturme die ersten seyn, und der größte Theil der Armee denselben folgen, da die Batterien um jeden Preis genommen werden sollen. (Köln. Ztg.)

In einer Correspondenz der Times von der Flotte vor Kronstadt, vom 18. Aug., heißt es: Wolken verfinstern die Sonne, und der Himmel hat jene Bleibfarbe angenommen, die das rasche Nahen des Winters verräth. Die Zeit, einen großen Schlag gegen den Feind zu führen, ist vorbei und wir müssen nun schon das nächste Jahr abwarten, ehe sich etwas ausführen läßt, was ihn zur Unterwerfung bringen kann. Was wir neulich vor Sweaborg ausrichteten, hat unsere Stellung als angreifender Theil kaum gebessert und im Frühjahr 1856 erst wird man sehen, welche Gelegenheit die Russen haben, um während des kommenden Winters neue Widerstandsmittel zu sammeln. Schon jetzt arbeiten sie an dem Kern einer Dampf-Flotte und auf dem West von Kronstadt haben sie schon zwei Segellinienschiffe in Schrauber verwandelt.

Kopenhagen, 27. Aug. Man erzählt hier mit Bestimmtheit, daß der Schaden, den das Bombardement in Sweaborg anrichtet hat, sich auf mehr als 2,000,000 Pfd. St. aufse. Ungeheure Vorräthe von verschiedenem Material, die seit Jahren dort aufgehäuft worden waren, sind reitungslos eine Beute der Flammen geworden. Mögen die russischen Blätter sagen, was sie wollen, so viel steht doch fest, daß der materielle Verlust für Rußland ein schwerer zu erlegenden ist. (Köln. Ztg.)

Paris, 29. August. Während der Anwesenheit der Königin Victoria in Paris wurde die orientalische Frage mehreren Conserenzen unterworfen. Diese Conserenzen sollen nun zu dem Abschluß eines neuen Vertrages zwischen Frankreich und England geführt haben, worin alle Eventualitäten, zu denen der Orient Veranlassung geben kann, im Voraus gelöst worden wären. Dieser Vertrag wird wahrscheinlich nicht veröffentlicht werden, und er hat nur den Zweck, der Einigkeit Englands und Frankreichs eine feste Basis zu geben. Was die Fortsetzung des Krieges betrifft, so sind die Höfe von Paris und London übrigens fest entschlossen, ihre ganze Energie aufzubieten, um die russische Macht auf allen Punkten zu brechen, und jedes Anerbieten zur Wiederaufnahme der Friedens-Unterhandlungen von der Hand zu weisen, bis das Ziel erreicht ist, das sie sich gestellt haben. (Fr. J.)

Paris, 30. Aug. „Aus guter Quelle“ geht von hier der „Köln. Ztg.“ die Mittheilung zu, daß die Verhandlungen zwischen dem Westen und Oesterreich Betreffs eines Vorgehens gegen Rußland wieder aufgenommen worden sind und daß Oesterreich auf dem Punkte steht, sich endlich an dem Kriege gegen Rußland zu betheiligen. Diese plötzliche Aenderung der österreichischen Politik soll

durch das ungestüme Auftreten des russischen Hofes Oesterreich gegenüber, herporgerufen worden seyn. Die russische Regierung ist nämlich (wie auch der Brief des Kaisers an Belissier und der Bericht des Admirals Bruat besagen) in größter Besorgniß wegen der Lage ihrer Truppen in der Krim. Sie hat deshalb von Oesterreich verlangt, daß diese Macht ihr zu Hilfe komme, und zwar in Ausdrücken, die den Kaiser Franz Joseph auf's tiefste verletzt haben (?). Die Sprache, die Kesselrode in seinen Noten und die russischen Diplomaten in Wien führten, hat jedoch ihren Zweck verfehlt, denn Oesterreich hat sich sofort dem Westen wieder genähert, und die gänzliche Ausführung des Dezember-Vertrags im westlichen Sinne ist sehr nahe bevorstehend.

Die Krone der Feste, die zu Ehren der Königin Victoria in Paris entfaltet worden, war der Ball in Versailles. Der prächtige Park schwamm in einem Nichtmeer, die französische Feuerwerkerei übertraf sich selbst. Plötzlich entwickelte sich aus den Feuergraben das Schloß von Windsor mit seiner Terrasse und seinem Thurm, auf dessen Spitze die englische Flagge. Der Glanz in den Ball- und Speisefälen übertraf alles Gesehene, namentlich die 223 Fuß lange und 32 Fuß breite Spiegel-Gallerie, von 40 Kronen- und 42 Aemleuchten erhellt. In den Speisefälen standen eine Tafel mit 9 Bedecken für die kaiserliche und königliche Familie, 2 Tafeln von je 12 Bedecken für das höchste Gefolge und 40 Tafeln von je 12 Bedecken. Die Kaiserin tangte nicht, desto mehr die Königin Napoleon hatte vorforglich fast lauter Ausländer geladen, um Zeuge und Herolde seines Sieges und Glanzes bei den Festen zu seyn.

Die Kaiserin Eugenie hat der Königin Victoria bei deren Abreise von Paris einen mit Diamanten geschmückten Bouquethalter von sehr großem Werthe, zum Geschenke gemacht. General Canrobert hat Paris wieder verlassen, um an den Arbeiten des Generalconseils des Lot- und Garonne-Departements, dessen Mitglied er ist, theilzunehmen.

Ziegenhain, in Kurhessen, 26. Aug. Das im hiesigen Kreise unweit der Kasseler Straße gelegene Dörfchen Schönau ist gestern Abend von einem Wirbelwind mit Gewitter und Hagelwetter schwer betroffen worden. Von Westen nach Osten laufend, wüthete der Wirbelwind über den südlichen und größten Theil des genannten Dörfchens und den nahe gelegenen Wald hin und richtete auf seiner etwa 1/2 stündigen 2—300 Schritte breiten Bahn in wenigen Minuten eine schreckliche Zerstörung an. Die meisten Häuser wurden stark erschüttert und beschädigt, einige umgerissen, viele Dachwerke total fortgerissen und zertrümmert, die stärksten Bäume entwurzelt und abgebrochen, selbst die schwersten Gegenstände aus Feldern, Gärten, Höfen und Häusern im Wirbelstange hoch in die Luft gehoben und in weite Ferne geschleudert. Auch im nahen Walde ist großer Schaden entstanden; man schätzt das umgerissene Holz auf 3—400 Klafter. Eine Frau, welche vom Wirbelwetter einige Schritte weit weggeschleudert wurde, hat dabei einen

Arm zerbrochen. Viele Thiere, namentlich Federhühner und Schweine sind umgekommen.

Stuttgart. Die Eröffnung der öffentlichen Sitzungen des Schwurgerichts zu Ludwigsburg im dritten Vierteljahr 1855 ist auf Samstag den 29. September d. J., Morgens 9 Uhr, festgesetzt.

Stuttgart, 31. Aug. In der nächsten Zeit und wahrscheinlich noch vor Ablauf des Septembers treffen hier die beiden Knetmaschinen ein, welche sich 2 Söhne des Gemeinderaths Bülker in England erbauen ließen, um mit deren Hilfe hier eine Brodfabrik zu etabliren.

Ludwigsburg, 31. August. Heute wurden zwei Schwadronen des R. 4. Reiterregiments nach Münchingen, D. A. Leonberg, gelegt, da für die Mannschaften, welche heute bei der Infanterie zum Zweck der Schießübungen mit den Mini-Gewehren hier eintreffen, Raum geschaffen werden mußte.

Bachnang. (Hausverkauf.)

In der Exekutionssache gegen Tagelöhner Friedr. Bruch von hier kommt am Mittwoch den 10. October d. J. Nachmittags 3 Uhr im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus samt Stallung und gewölbten Keller in der oberen Vorstadt, neben sich selbst und Carl Häuser, angekauft um 150 fl. wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 3. September 1855.

Stadtschultheißenamt. Schmale.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Exekutionssache gegen Weber Gottlieb Strauß kommt am

Mittwoch den 12. September d. J. Nachmittags 3 Uhr im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf und zwar 2 1/2 Mrg. 22 6/8 Mth. Weiden an der Weiffach, neben Friedrich Schweifert und Wihl. Strauß, Anschlag 36 fl. 1/8 Mrg. 40.0 Mth. Acker in der hintern Thaus, neben Jakob Zäfinger und Johannes Schlagenhaupt, Anschlag 30 fl. wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 20. August 1855. Stadtschultheißenamt. Schmale.

Bachnang. (Brod-Tage.)

8 Pfund gutes Keunenbrod 34 fr. Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/4 Loth. Den 4. September 1855. Königl. Oberamt. Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise v. 30. August 1855

Table with 5 columns: Fruchtgattungen, Obste, Mittel, Niederst. Rows include 1 Scheffel Kernen, Dinkel, Roggen, Weizen, Gerste, Haber, Gemischt, Einform, Weisfloren, Ackerbohnen.

Sall. Naturalienpreise vom 1. Septbr. 1855.

Table with 5 columns: Fruchtgattungen, Obste, Mittel, Niederst. Rows include 1 Emri Kernen, Roggen, Weizen, Gemischt, Gerste, Haber, Erbsen, Wicken, Ackerbohnen.

Seilbrunn. Naturalienpreise v. 1. Sept. 1855.

Table with 5 columns: Fruchtgattungen, Obste, Mittel, Niederst. Rows include 1 Scheffel Kernen, Dinkel, Weizen, Korn, Gerste, Gemischt, Haber.

Ersteht jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 72. Freitag den 7. September 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. (An die Gemeindebehörden, betreffend den Einzug der öffentlichen Schuldingen zu den Gemeinden, den Stiftungen und anderen örtlichen Verwaltungen.)

Unter Hinweisung auf die Verfügungen des Oberamts vom 4. August 1853, Amtbl. S. 496, und vom 26. August 1854, Amtbl. S. 545, welche hier erneuert werden, ergeht an die Ortsbehörden die Weisung, den Einzug der Ausstände und sonstigen Forderungen der öffentlichen Kassen mit Nachdruck zu betreiben, und zu Bewerkung der Bezahlung dieser Schuldingen die durch die Gesetze vorgeschriebenen Zwangsmittel in Anwendung zu bringen.

Den sämtlichen öffentlichen Rechnern ist aufzugeben, bis zum 29. Septbr. d. J. unfehlbar hieher anzuzeigen, was ihre Ausstände:

- a) bis 1. Juli 1854 und b) von 1854/55 im Ganzen betragen.

Die Anzeige ist also ganz summarisch ohne Angabe der Schuldner hieher zu machen; dabei ist den Rechnern zu eröffnen, daß sie von Verantwortung wegen vorhandener über 3 Monate alten Ausstände nur dann frei seien, wenn sie sich über deren Einlagen bei der Ortsbehörde, und falls von dieser die Exekution nicht erfolgte, über die von den Gemeindebehörden durch schriftlichen Beschluß erteilte Legitimation zu Vorgriff urkundlich, d. h. durch die betreffenden Akten ausweisen können.

Wegen den zulässigen Vorgriffen aber werden die Gemeindebehörden auf den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 22. August 1825 und 7. Februar 1828 (I. Ergänzungsband zum Reg.-Bl. S. 164-168) zur genaueren Nachachtung hingewiesen.

Bescheinigung für diesen Erlaß von den Gemeinderäthen und den öffentlichen Rechnern ist längstens bis zum 29. d. M. hieher einzufenden.

Den 4. September 1855.

Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnang. (An die Schultheißenämter.)

Behufs der Richtigerhaltung der Dienst-Cautionen der Gemeinde- und Stiftungs-Rechner ist erforderlich, daß dem Oberamt jedes Jahr auf den 1. Juli die Veränderungen in den Personen der öffentlichen Rechner, die sich durch Neuwahlen ergeben, angezeigt, und damit die wegen den Cautionen gefaßten Beschlüsse zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die Ortsvorsteher werden daher angewiesen, jedes Jahr vor dem 1. Juli die Verzeichnisse der öffentlichen Rechner genau zu durchgehen, und dafür zu sorgen, daß für diejenigen Rechner, deren Wahlperiode abgelaufen ist, neue Wahlen ohne Verzug vorgenommen, sofort die erforderlichen Beschlüsse wegen der Cautionen gefaßt, und längstens auf den 15. Juli jeden Jahres dem Oberamt vorgelegt werden. Feuer